

Bericht zur Mobbingberatung 2008 in Herzogenaurach

Seit *Mobbing* Anfang der 1990er Jahre in Deutschland die Aufmerksamkeit von Fachkreisen und Öffentlichkeit erreichte, erfahren die meisten Beraterinnen und Berater, und auch der Autor, einen scheinbaren Zusammenhang zwischen der Entwicklung am Arbeitsmarkt und der Zahl der Ratsuchenden. Entgegen einer darauf gestützten Erwartung ist die Zahl der Ratsuchenden im Berichtszeitraum um 32,6 % und die Zahl der Beratungsgespräche um 29,6 % gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Da es in Deutschland keine dauerhaft geführte Statistik zu diesem Thema gibt, kann hier nicht gesagt werden, ob diese Entwicklung vergleichbar mit anderen Regionen oder gar der bundesweiten Entwicklung ist. Auch bei einer vorsichtigen Interpretation der Entwicklung muss wohl gesagt werden, dass die Verrohung der Sitten im Erwerbsleben derzeit weiter voranschreitet. Allerdings muss hier differenziert werden. Auf der einen Seite setzte sich im Berichtszeitraum die Erfahrung des Autors im Kontakt mit Großbetrieben und bei öffentlichen Arbeitgebern fort, wo bei Führungskräften die Bereitschaft wächst gegen Mobbing vorzugehen. Gegenläufig scheint die Tendenz in kleinen und mittelständischen Betrieben zu sein. Bei einer Besprechung im „Forum betriebliche Konfliktkultur“ hat eine Teilnehmerin berichtet, dass nach ihrer Wahrnehmung im Kontakt mit Führungskräften der privaten Wirtschaft eine andere Haltung weitere Verbreitung findet: *Der „Schmusekurs“ mit Beschäftigten, Betriebsräten oder gar Gewerkschaften ist Quatsch. Die Leute sollen Leistung bringen und wenn sie das nicht können, werden sie ausgetauscht. Das Gerede von Betriebsklima, Anreizen und Belohnung kostet nur unnötig Geld. Wer nicht pariert oder funktioniert fliegt raus – das ist viel billiger.* Diese Erfahrung wird von den Berichten vieler Ratsuchenden bestätigt. Nach persönlicher Wahrnehmung des Autors nimmt der Anteil der Ratsuchenden zu, die von Vorgesetzten unter Druck gesetzt, schikaniert und diskriminiert werden. Der Großteil dieser Ratsuchenden arbeitet in mittelständigen Betrieben oder Filialunternehmen mit kleinen bis mittelgroßen Betriebsstätten. Dagegen nimmt der Anteil der Ratsuchenden ab, die unter Mobbinghandlungen von Kolleginnen/Kollegen leiden.

Nach wie vor liegt neben der konkreten Einzelberatung ein besonderes Augenmerk auf der Prävention. Die Mitarbeit im „Netzwerk gegen Mobbing im Großraum Nürnberg“ bietet die entsprechende Plattform und trägt Früchte, weil mit Hilfe der Kolleginnen und Kollegen in anderen Einrichtungen spezielle Probleme in Beratungsfällen leichter und schneller gelöst oder Beratungsfälle unkompliziert weiter verwiesen wurden. Das im Berichtsjahr gegründete „Forum betriebliche Konfliktkultur“ hat die Startphase gemeistert und wird im laufenden Jahr mit ersten eigenen Veranstaltungen an die Öffentlichkeit treten.

Bernd Schnackig
Diözesansekretär